

W. Engel,
1974

Vorbemerkungen.

Die „Niederhelmat“ ist nach dem ministeriellen „Lehrplan für den Gesangsunterricht in den Volksschulen“ vom 10. Januar 1914 umgearbeitet. Sie umfasst jetzt zwei Ausgaben, eine von drei Heften für Städte, und eine von zwei Heften für Landschulen.

An der vorliegenden Ausgabe haben mitgearbeitet die Herren Rektor Bergmann in Wunstorf, Rektor Cassens in Rensfeldt, Lehrer Meißner in Wehr, Lehrer Mehnert in Samerberg und Hauptlehrer Wolf in Grottenhagen.

Die Bearbeiter haben nach eingehender Erwägung davon abgesehen, aus der reichen, durch die Ereignisse unserer großen Zeit herangerufenen Liederliteratur schon jetzt Auswahl zu treffen. Eine Sammlung der wertvollsten Lieder ist als Anhang zur „Niederhelmat“ für später in Aussicht genommen.

Das Buch ist eine reine Liederansammlung ohne theoretische Stoffe und methodische Anweisungen. Die Lieder sind nach Sachgebieten geordnet. Einige Abweichungen waren notwendig, um auf der Seite rechts unten lebhaft den wünschenswerten Abschluß des Liedes zu erzielen.

Der Übungsstoff für das Singen nach Noten wird in einem Anhangsbuch*) geholt. Ein Begleitheft gibt die erforderlichen Erläuterungen. Im vorliegenden Heft treten auf die Tonarten C, G, F, D, H, A- und B-Dur und einige Molltonarten.

Die Notierung berücksichtigt nur den Text der ersten Strophe. Abgesehen von der weiteren Strophe eine wesentliche Melodieänderung, so in viele besonders vorkommt.

Die Tempo- und Vortragshinweise sind auf das Notwendigste beschränkt.

Die Liedtexte richten sich, soweit sie in dem „Lesebuch für Bürgerkinder“, herausgegeben vom Lehrerverein Hannover-Linden, vorhanden sind, nach der dort gewählten Lesart.

Der Druck ist von Herrn Kunststatter Professor Otto Schmidt, Lehrer an der Kunstgewerbeschule in Hannover, entworfen.

*) Anhangsbuch zur „Niederhelmat“, herausgegeben vom Lehrerverein Hannover-Linden, besteht aus zwei Heften, die auf zwei Hefen bedruckten Kartonsbogen im Format 64×122 cm, mit einer und zwei Hefen, in Mappe 20 A, ohne Verpackung und Begleitheft. Die eine und zwei Hefen sind die Tafeln 1–86 und 49–56 ausreichend, die auch allein zum Stellen am 1. A abgegeben werden.

1. Dem Kaiser.

Fröhlich.

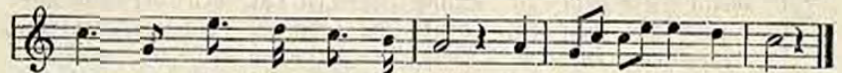
Ehr. Fr. Dan. Schubart.



1.–3. Er-schal-le laut, mein Zu-bersang, mein Kai-ser le-be hoch! } Den
Den



1. Krieger-für-ten, stark und hehr, wir prei-sen ihn vom Fels zum Meer, des
2. Friedens-für-ten, wei-se, mild, der Unschuld und des Rechtes Schild, Gott
3. Landes-für-ten, treu und gut, nimm ihn, o Gott, in dei-ne Hut, er-

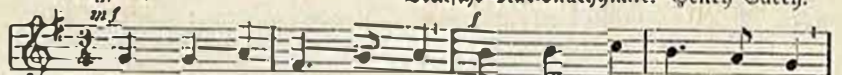


1. Ba-ter-lan-des macht'ge Wehr!
2. schütze ihn!" flehn wir dank-er-füllt. } Mein Kai-ser le-be hoch!
3. halt ihm Tren-de, Kraft und Mut!

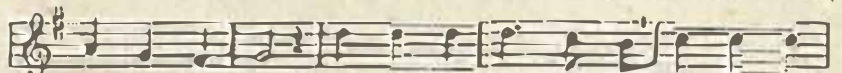
2. Heil dir im Siegerkranz!

Langsam.

Deutsche Nationalhymne. Henry Carey.



1. Heil dir im Sie-ger-kranz, Herr-scher des Ba-ter-lands!
2. Nicht Ross' und Rei-si-ge si-chern die Frei-le Höh,
3. Hei-li-ge Flam-me, glüh, glüh und er-lö-sche nie
4. Sei, Kai-ser Wil-helm, hier lang dei-nes Vol-kes Bier,



1. Heil, Kai-ser, dir! Fühl in des Thro-nos Glanz die ho-he
2. von Für-ten stehn. Lie-be des Ba-ter-lands, Lie-be des
3. fürs Ba-ter-land! Wir al-le ste-hen dann mu-tig für
4. der Menschheit Stolz! Fühl in des Thro-nos Glanz die ho-he

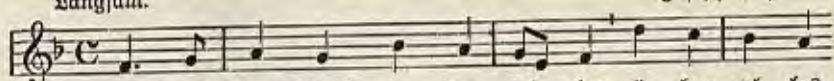


1. Won-ne ganz, Lieb-ling des Volks zu sein! Heil, Kai-ser, dir!
 2. frei-en Manns gründen den Herr-scherthron wie Fels im Meer.
 3. ei-nen Mann, kämpfen und blu-ten gern für Thron und Reich.
 4. Won-ne ganz, Lieb-ling des Volks zu sein! Heil, Kai-ser, dir!
- H. Harries.

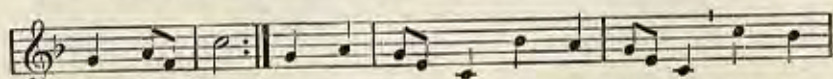
3. Das Lied der Deutschen.

Rangsam.

Joseph Haydn.



1. { Deutschland, Deutschland, ü-ber al-le, ü-ber al-le
wenn es stets zu Schutz und Trut-ze brü-der-lich zu-
2. { Deut-sche Frau-en, deut-sche Treu-e, deut-scher Wein und
sol-len in der Welt be-hal-ten ih-ren al-ten
3. { Ei-nig-keit und Recht und Frei-heit für das deut-sche
Da-nach laßt uns al-le stre-ben brü-der-lich mit



1. { in der Welt, } von der Maas bis an die Me-mel, von der
sam-men-hält, }
2. { deut-scher Sang } uns zu ed-ler Tat be-gei-stern un-ser
3. { schö-nen Klang, } uns zu ed-ler Tat be-gei-stern un-ser
3. { Ba-ter-land! } Ei-nig-keit und Recht und Frei-heit sind des
Herz und Hand!



1. Etz bis an den Belt — Deutschland, Deutschland, ü-ber
2. gan-zes Le-ben lang — Deut-sche Frau-en, deut-sche
3. Glük-fes Un-ter-pfand — blüß im Glan-ze die-fes



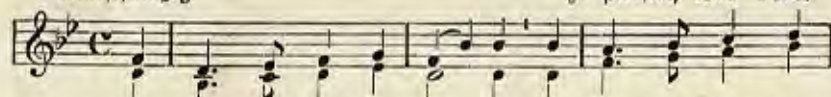
1. al-le, ü-ber al-le in der Welt!
2. Treu-e, deut-scher Wein und deut-scher Sang.
3. Glük-fes, blü-ße, deut-sches Ba-ter-land!

Hoffmann von Fallersleben.

4. O Deutschland, hoch in Ehren!

Marchmäßig.

H. Pierfon, 1816—1873.



1. O Deutschland, hoch in Eh-ren, du heil'-ges Land der
2. Zum Herrn er-hebt die Her-zen, zum Herrn er-hebt die



1. Treu! Hoch leuch-tet dei-nes Ruhmes Glanz in Ost und West auf's
2. Hand! Gott schüt-ze un-ser teu-res, ge-lieb-tes Va-ter-



1. neu! Du stehst wie dei-ne Ber-ge fest gen Fein-des Macht und
2. land! Es sind die al-ten Schwerter noch, es ist das deut-sche



1. Trug, und wie des Ad-lers Flug im West geht dei-nes Gei-stes
2. Herz. Ihr zwingt sie nimmer-mehr ins Joch, sie dau-ern aus wie

1.—2. Hal-tet aus, hal-tet aus!

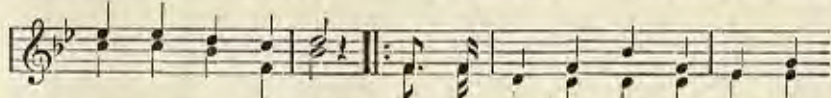


1. Flug.
 2. Erz.
- 1.—2. Hal-tet aus, hal-tet aus! Laß-set

1.—2. Zei-get ihm, zeigt ihm,



- 1.—2. hoch das Banner wehn! Zei-get ihm, — zei-get ihm, wie wir



- 1.—2. treu zu-sam-men stehn! Daß sich unj-re al-te Kraft er-



1.-2. probt, wenn der Schlachtruß uns ent-ge-gen-tobt, hal-tet



1.-2. aus im Sturm-ge-braus, hal-tet aus im Sturm-ge-braus!

L. Bauer, 1803—1846.

5. Das Vaterland.

Einzelne.

H. B. Nägeli, 1768—1836.



1. Kennt ihr das Land, so wun-der-schön, in sei-ner
2. Kennt ihr das Land, vom Tru-ge frei, wo noch das
3. Kennt ihr das Land, wo Sitt-lich-keit im Krei-se
4. Heil dir, du Land, so hehr und groß vor al-len



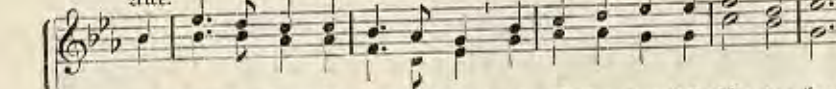
1. Ei-chen grü-nem Kranz, das Land, wo auf den
2. Wort des Man-nes gilt, das gu-te Land, wo
3. fro-her Men-schen wohnt, das heil-ge Land, wo
4. auf dem Er-den-rund! Wie schön ge-deiht in



1. sanf-ten Höhn die Trau-be reißt im Son-nen-glanz?
2. Lieb' und Treu-den Schmerz des Er-den-le-bens stillt?
3. un-ent-weicht der Glan-be an Ver-gel-tung thront?
4. dei-nem Schoß der ed-len Frei-heit schö-ner Bund!



Alle.



1. Das schö-ne Land ist uns bekannt, es ist das deutsche Va-ter-land.
2. Das gu-te Land ist uns bekannt, es ist das deutsche Va-ter-land.
3. Das heil-ge Land ist uns bekannt, es ist ja un-ser Va-ter-land.
4. Drum wol-len wir dir Lie-be weihn und deines Ruhmes würdig sein!

Zeit Weber, 1786—1866.



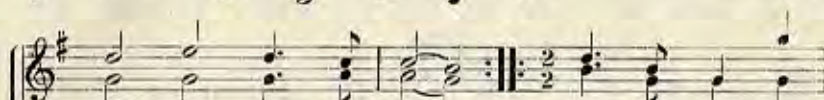
Langsam.

6. Deutsches Bundeslied.

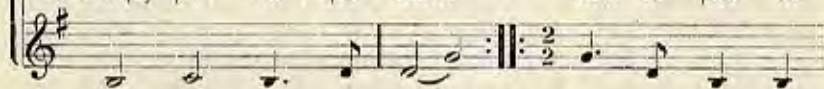
Volksweise.



1. M-leß schwei-ge! Je-der nei-ge ern-sten
2. Deutsch-lands Söh-ne, laut er-tö-ne un-ser
3. Hab' und Le-ben dir zu ge-ben, sind wir
4. Lied der Lie-der, hall es wi-der! Groß und



1. Tö-nen nun sein Ohr! Hört, ich sing' das
2. Va-ter-lands-ge-sang! Dem Be-glüt-ter
3. al-le-samt be-reit, ster-ben gern zu
4. deutsch sei un-ser Mut! M-le seid in



1. Lied der Lie-der, hört es, mei-ne deut-schen Brü-der!
2. sei-ner Staa-ten, dem Voll-en-der gro-ßer Ta-ten
3. je-der Stun-de, ach-ten nicht der To-des-wun-de,
4. Lieb'-um-schlun-gen, al-le Stäm-me deut-scher Zün-gen,



1. Hall es wi-der, fro-her Chor!
2. tö-ne un-ser Mund-ge-sang!
3. wenn das Va-ter-land ge-beut.
4. all' ver-wand't durch Bru-der-blut!

Aug. Niemann, 1761—1832.



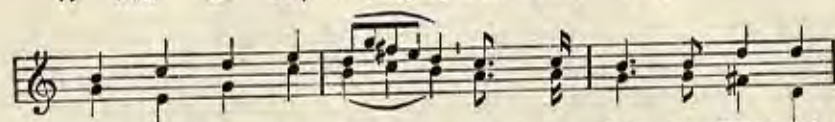
7. Der reichste Fürst.

Mäßig bewegt. Bdur.

Volksweise.



1. Frei = send mit viel schö = nen Re = den ih = rer
2. „Herr = lich“, sprach der Fürst von Sach = sen, „ist mein
3. „Seht mein Land in üpp' = ger Fül = le“, sprach der
4. „Gro = ße Städ = te, rei = che Klö = ster“, Lud = wig,
5. „E = ber = hard, der mit dem Bar = te, Würt = tem =
6. „Doch ein Klein = od hält's ver = bor = gen, daß in
7. Und es rief der Herr von Sach = sen, der von



1. Län = der Wert und Zahl, — ih = rer Län = der Wert und
2. Land und sei = ne Macht, — ist mein Land und sei = ne
3. Kur = fürst von dem Rhein, — sprach der Kur = fürst von dem
4. Herr zu Bay = ern, sprach, — Lud = wig, Herr zu Bay = ern,
5. bergs ge = lieb = ter Herr, — Würt = tem = bergs ge = lieb = ter
6. Wäl = dern, noch so groß, — daß in Wäl = dern, noch so
7. Bay = ern, der vom Rhein, — der von Bay = ern, der vom



1. Zahl, ja = sen wie = le deut = sche Für = sten, ja = sen
2. Macht; Sil = ber he = gen sei = ne Ber = ge, Sil = ber
3. Rhein, „gold = ne Saa = ten in den Tä = lern, gold = ne
4. sprach, „schaf = fen, daß mein Land dem eu = ren, schaf = fen,
5. Herr, sprach: „Mein Land hat klei = ne Städ = te“, sprach: „Mein
6. groß, ich mein Haupt kann kühn = lich le = gen, ich mein
7. Rhein: „Graf im Bart, Ihr seid der reich = ste, Graf im



1. wie = le deut = sche Für = sten einst zu Worms im Rai = ser =
2. he = gen sei = ne Ber = ge wohl in man = chem tie = sen
3. Saa = ten in den Tä = lern, auf den Ber = gen ed = ler
4. daß mein Land dem eu = ren wohl nicht steht an Schät = zen
5. Land hat klei = ne Städ = te, trägt nicht Ber = ge sil = ber =
6. Haupt kann kühn = lich le = gen je = dem Un = ter = tan in
7. Bart, Ihr seid der reich = ste; Eu = er Land trägt E = del =



1. saal, — einst zu Worms im Rai = ser = saal.
2. Schacht, wohl in man = chem tie = sen Schacht.“
3. Wein, — auf den Ber = gen ed = ler Wein!“
4. nach, — wohl nicht steht an Schät = zen nach.“
5. schwer, — trägt nicht Ber = ge sil = ber = schwer.
6. Schoß, — je = dem Un = ter = tan in Schoß.“
7. stein, — Eu = er Land trägt E = del = stein.“

Justinus Kerner.

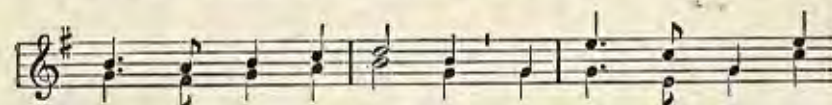
8. Deutsches Weihelied.

Freisch und kräftig.

Albert Methfessel.



1. Stimmt an mit hel = lem, ho = hem Klang, stimmt
2. Der al = ten Bar = den Ba = ter = land, dem
3. Zur W = nen = tu = gend wir uns weihn, zum
4. Die Bar = den sol = len Lieb' und Wein, doch
5. Ihr Kraft = ge = sang soll him = mel = an mit



1. an das Lied der Vie = der, des Ba = ter = lan = des
2. Ba = ter = land der Treu = e, dir, frei = es, un = be =
3. Schut = ze bei = ner Hüt = ten; wir lie = ben deut = sches
4. öf = ter Tu = gend frei = sen, und sol = len bieb = re
5. Un = ge = stüm sich rei = sen, und je = der rech = te



1. Hoch = ge = sang; das Wald = tal hall' es wi = der!
2. zung = nes Land, dir weihn wir uns aufs neu = e.
3. Fröh = lich = sein und al = te deut = sche Sit = ten.
4. Män = ner sein in Ta = ten und in Wei = sen.
5. deut = sche Mann soll Freund und Bru = der hei = sen.

Nach Matthias Claudius.

Gehalten.



M. v. Schenkendorf, 1783—1817.

10. An das Vaterland.

Nach voriger Weise.

1. Herrlich auferstanden bist du, deutsches Reich. Keins von allen
 Länden ist dir hohem gleich. Auf der Stirne sitzt dir des Kampfes
 Mut; aus den Augen blühet dir der Liebe Glut.

2. Stehst in Macht erhoben wie ein Fels von Erz; läßt die Feinde
 toben; ruhig schlägt dein Herz. Deine Söhne scharen rings sich um
 dein Bild, treu dich zu bewahren. Unse Brust dein Schild!

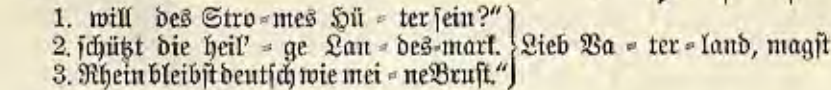
3. Laß die Banner fliegen; halte fest dein Schwert! Bist mit deinen
 Siegen aller Ehren wert. Von den Bergen blinket hell des Morgens
 Strahl; Geist der Freiheit winket hoch herab ins Tal. Jul. Wolff.



11. Die Wacht am Rhein.

Marchmäßig.

Karl Wilhelm, 1815—1873.





1.—3. Fest steht und treu die Wacht, die Wacht am Rhein!

4. „Solang ein Tröpfchen Blut noch glüht, noch eine Faust den Degen zieht und noch ein Arm die Büchse spannt, betritt kein Feind hier deinen Strand.“ Lieb Vaterland usw.

5. Der Schwur erschallt, die Woge rinnt, die Fahnen flattern hoch im Wind. Am Rhein, am Rhein, am deutschen Rhein wir alle wollen Hüter sein. Lieb Vaterland usw.

Max Schneckenburger, 1819—1849.

12. Soldaten-Morgenlied.

Frisk und kräftig.

Volksweise.



1. { Er- hebt euch von der Er- de, ihr Schlä-fer, aus der Ruh! }
2. { Schon wie-hern uns die Pfer- de den gu- ten Morgen zu. }
3. { Du rei- cher Gott, in Gna- den schau her vom blau- en Zelt! }
4. { Ein Mor- gen soll noch kom- men, ein Mor- gen, mild und klar; }
5. { sein har- ren al- le From- men, ihn schaut der En- gel Schar. }
6. { Dann Klang von al- len Tür- men und Klang aus je- der Brust }
7. { und Ru- he nach den Stür- men und Lieb' und Le- bens- lust! }



1. Die lie- ben Waffen glän- zen so hell im Morgen- rot; man
2. Laß uns vor dir be- ste- hen und gib uns heu- te Sieg! Die
3. Bald scheint er son- der Hül- le auf je- den deutschen Mann; o
4. Es schallt auf al- len We- gen dann fro- hes Sieges- geschrei, und



1. träumt von Sie- ges- krän- zen, man denkt auch an den Tod.
2. Chri- sten- ban- ner we- hen, dein ist, o Herr, der Krieg.
3. brich, du Tag der Hül- le, du Frei- heits- tag, brich an!
4. wir, ihr wal- fern De- gen, wir wa- ren auch da- bei!

Max v. Schenkendorf, 1783—1817.

13. Der Rekrut.

Marschmäßig.

Fr. Kliden.



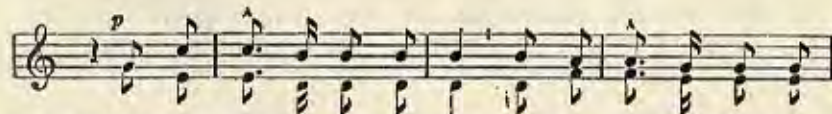
1. Wer will un- ter die Sol- da- ten, der muß ha- ben
2. Der muß an der lin- ken Sei- ten ei- nen schar- fen
3. Ei- nen Gaul zum Ga- lop- pie- ren und von Sil- ber
4. Ei- nen Schnurrbart an der Na- sen, auf dem Kop- fe
5. Und ein Her- ze muß ihm sit- zen tap- fer auf dem



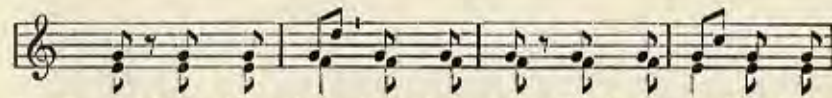
1. ein Ge- wehr, der muß ha- ben ein Ge- wehr; das muß
2. Sä- bel ha'n, ei- nen schar- fen Sä- bel ha'n, daß er,
3. auch zwei Spor'n, und von Sil- ber auch zwei Spor'n, Baum und
4. ei- nen Helm, auf dem Kop- fe ei- nen Helm, sonst, wenn
5. rech- ten Fleck, tap- fer auf dem rech- ten Fleck, daß er,



1. er mit Pul- ver la- den und mit ei- ner Ku- gel schwer.
2. wenn die Fein- de strei- ten, schie- ßen und auch foch- ten kann.
3. Zü- gel zum Re- gie- ren, wenn er Sprün- ge macht im Zorn.
4. die Trom- pe- ten bla- sen, ist er nur ein ar- mer Schelm.
5. wenn Ra- no- nen blit- zen, nicht von dan- nen läuft vor Schred.



- 1.—5. Büb- lein, wirst du ein Re- krut, merk dir die- ses Lied- chen



- 1.—5. gut! Hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, Pferd- chen, lauf, lauf Ga-



1.—5. lopp! Büblein, wirst du ein Re-krut, merk dir die-ses Liedchen



1.—5. gut! Pferdchen, mun-ter, im-mer mun-ter, lauf Ga-



1.—5. lopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, lauf Ga-lopp!
Str. 1—4 von Friedrich Güll.

14. Der unerbittliche Hauptmann.

Mäßig schnell.

Volksweise.



1. O Straß-burg, o Straß-burg, du wun-der-schö-ne Stadt!
2. So man-cher und schö-ner, auch tap-se-rer Sol-dat,
3. Ver-las-sen, ver-las-sen, es kann nicht an-der's sein!
4. Der Vat-ter, die Mut-ter, die ging'n vor's Hauptmann's Haus:



1. Dar-in-nen liegt be-gra-ben so man-ni-ger Sol-dat, dar-
2. der Va-ter und lieb Mut-ter böß-lich ver-las-sen hat, der
3. Zu Straß-burg, ja zu Straß-burg Sol-da-ten müs-sen sein, zu
4. „Ach Hauptmann, lie-ber Hauptmann, gebt uns den Sohn her-aus, ach



1. in-nen liegt be-gra-ben so man-ni-ger Sol-dat.
2. Va-ter und lieb Mut-ter böß-lich ver-las-sen hat.
3. Straß-burg, ja zu Straß-burg Sol-da-ten müs-sen sein.
4. Haupt-mann, lie-ber Haupt-mann, gebt uns den Sohn her-aus!



5. „Eu-ern Sohn kann ich nicht ge-ben für noch so vie-les Geld;



5. eu-er Sohn und der muß sterben im weit' und breiten Feld, eu-er



5. Sohn und der muß ster-ben im weit' und brei-ten Feld.“
Volkslied.

15. Der gute Kamerad.

Schrittmäßig.

Volksweise.



1. Ich hatt' ei-nen Ka-me-ra-den, ei-nen
2. Ei-ne Ku-gel kam ge-flo-gen. Gilt's
3. Will mir die Hand noch rei-chen, der-



1. bes-fern find'st du nit. Die Trom-mel schlug zum
2. mir, o-der gilt es dir? Ihn hat es weg-ge-
3. weil ich e-ben lad'. Kann dir die Hand nicht



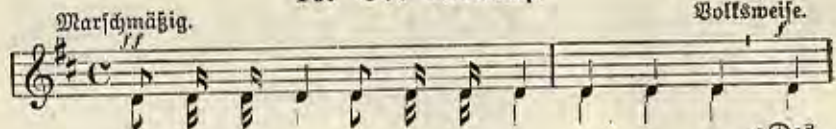
1. Strei-te; er ging an mei-ner Sei-te in
2. riß-fen; er liegt mir vor den Fü-ßen, als
3. ge-ben; bleib du im ew'-gen Le-ben mein



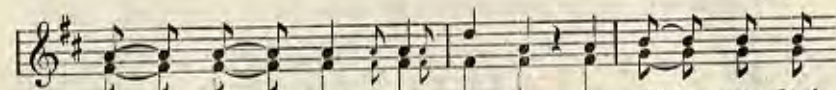
1. glei-chem Schritt und Tritt, in glei-chem Schritt und Tritt.
2. wär's ein Stück von mir, als wär's ein Stück von mir.
3. gu-ter Ka-me-rad, mein gu-ter Ka-me-rad!

Ludwig Uhland.

16. Der Wehruf.



1.—4. Rom-be-re-wom, rom-be-re-wom, rom rom rom. Des
Raum
D
D



1. Morgens zwiſchen drei und vie-ren, da müſſen wir Sol-
2. hat die Trommel geſchla-gen, ſo hat es mein
3. Sei-mat, ich muß dich ver-laſſen, ja Ba-ter und
4. Frank-reich, wie wird dir's ge-hen, wenn du uns Sol-



1. da-ten marſchie-ren daß Gäß-lein auf und
2. Lieb-chen er-fah-ren, daß ich jezt fort mar-
3. Mut-ter muß ich laſſen; denn der Feind läßt uns lei-ne
4. da-ten wirſt ſe-hen! Die Deut-ſchen ſchießen ro-ſen-



1. ab, rom-be-re-wom, mein Lieb-chen ſchaut her-
2. ſchier, rom-be-re-wom, vom Feld in das Quar-
3. Ruh, rom-be-re-wom, morg'n marſchie-ren wir nach Frank-reich
4. rot, rom-be-re-wom, o weh, Fran-zo-ſen-



1. ab, rom-be-re-wom, daß Gäß-lein auf und
2. tier, rom-be-re-wom, daß ich jezt fort mar-
3. zu, rom-be-re-wom, denn der Feind läßt uns lei-ne
4. blut, rom-be-re-wom! Die Deut-ſchen ſchie-ßen ro-ſen-



1. ab, mein Lieb-chen ſchaut her-ab, rom-be-re-wom.
2. ſchier vom Feld in das Quar-tier, rom-be-re-wom.
3. Ruh, morg'n marſchie-ren wir nach Frankreich zu, rom-be-re-wom.
4. rot, o weh, Fran-zo-ſen-blut, rom-be-re-wom.



1.—4. Tra-la-la, tra-la-la, tra-la-la, tra-la-la, tra-la-



1.—4. la la la la la la, tra-la-la, tra-la-la, tra-la-



1.—4. la, tra-la-la, tra-la-la, mein Lieb-chen ſchaut her-ab.
vom Feld in das Quar-tier.
es geht nach Frank-reich zu.
o weh, Fran-zo-ſen-blut!

Volksſied.

Ruhig.

17. Reiters Morgengesang.

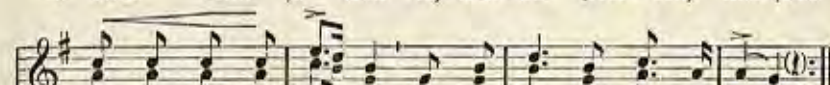
Volksweiſe.



1. Mor-gen-rot, Mor-gen-rot, leuch-teſt mir zum frü-hen
2. Raum ge-dacht, Raum ge-dacht, war der Luſt ein End' ge-
3. Ach, wie bald, ach, wie bald ſchwin-det Schönheit und Ge-
4. Dar-um ſtill, dar-um ſtill füg' ich mich, wie Gott es



1. Tod? Bald wird die Trom-pe-te bla-ſen; dann muß
2. macht. Ge-ſtern noch auf ſtol-zen Roſ-fen, heu-te
3. ſtalt! Tuſt du ſtolz mit dei-nen Wan-gen, die wie
4. will. Nun ſo will ich waf-fer frei-ten, und ſollt'



1. ich mein Le-ben laſſen, ich und man-cher Ra-me-rad.
2. durch die Bruſt ge-ſchoſſen, mor-gen in das kü-le Grab.
3. Milch und Pur-pur pran-gen? Ach, die Ro-ſen wel-len all!
4. ich den Tod er-lei-den, ſtirbt ein bra-ber Rei-ter's-mann.

W. Hauff, 1802—1827.

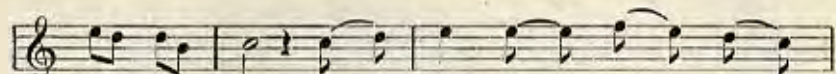
18. Mantellied.

Mäßig bewegt. Bdur.

Volksweise.



1. Schier drei = ßig Jah = re bißt du alt, hast man = chen
2. Wir la = gen man = che lie = be Nacht durch = näßt biß
3. Ge = plan = bert hast du nim = mer = mehr, warst im = mer
4. Und mü = gen sie mich ver = spot = ten, du bleibst mir
5. Und wenn die Ieß = te Ku = gel saust ins deut = sche
6. Da lie = gen wir zwei bei = de biß zum Ap =



1. Sturm er = lebt, hast mich wie ein Bru = der be =
2. auf die Haut; du al = lein hast mich er =
3. still und treu, warst ge = treu in al = len
4. teu = er doch; denn wo die Fet = zen 'run = ter =
5. Herz hin = ein, lie = ber Man = tel, laß dich mit mir be =
6. vell im Grab. Der Ap = vell macht al = les le =



1. schüt = zet, und wenn die Ka = no = nen ge =
2. wär = met, und was mein Herz hat ge =
3. Stük = len; drum laß ich dich nicht mehr
4. han = gen, da sind die Ku = geln durch = ge =
5. gra = ben! Sonst will ich von dir nichts mehr
6. ben = dig; da ist es denn ganz not =



1. blit = zet, wir heid' ha = ben nie = mals ge = bebt.
2. här = met, daß hab' ich dir, Man = tel, ver = traut.
3. stük = len; du, Al = ter, wür = dest sonst neu.
4. gan = gen, je = de Ku = gel macht ein Loch.
5. ha = ben. Zu dich hül = len sie mich ein.
6. wen = dig, daß ich dich, mein Man = tel, hab'.

Karl von Holtei.

19. Altdentscher Schlachtgesang.

Fr. Silcher, 1789—1860.



1. { Kein schön = rer Tod ist in der Welt, als wer vorm Feind er =
auf grü = ner Heid', im frei = en Feld, darj nicht hör'n groß Weh =
2. { Manch frommer Held mit Freudig = leit hat zu = g'setzt Leib und
starb sel' = gen Tod auf grü = ner Heid', dem Ba = ter = land zu =
3. { Mit Trommel = klang und Pfeif' ngetön manch fromm' r'seld ward be =
auf grü = ner Heid' ge = fal = len schön, unsterb = lich'n Ruhm tut er



1. { schla = gen } Im en = gen Bett, da ein'r al = lein muß
fla = gen.
2. { Blu = te, } Kein schön = rer Tod ist in der Welt, als
gu = te.
3. { gra = ben, } Kein schön = rer Tod ist in der Welt, als
ha = ben.



1. an den To = des = rei = hen: Hier fin = det er Ge =
2. wer vorm Feind er = schla = gen auf grü = ner Heid', im
3. wer vorm Feind er = schla = gen auf grü = ner Heid', im



Niederheimat. Ausgabe B. Heft 2.



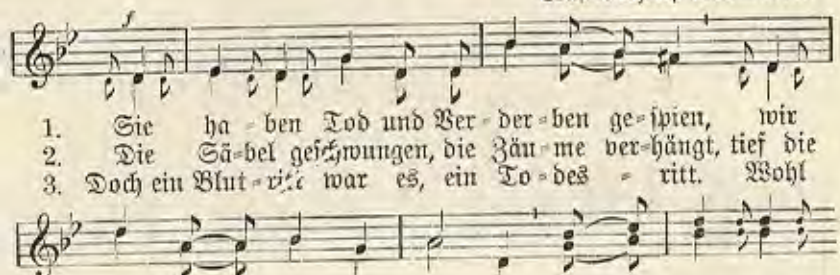
1. Iell-schaft fein, fall'n hin wie Kräut'r im Mai-en.
 2. frei-en Feld, darf nicht hör'n groß Weh-klagen.
 3. frei-en Feld, darf nicht hör'n groß Weh-klagen.

D. G. Morhof 1682, nach einem alten Meistergesang aus dem 16. Jahrhundert.

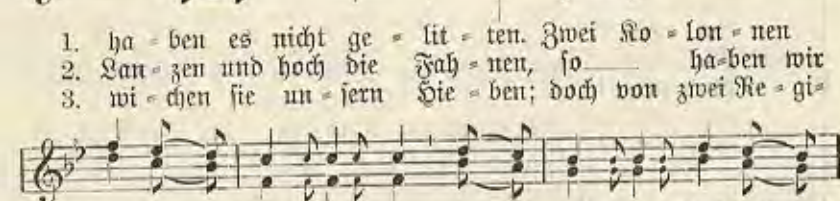
20. Die Trompete von Bionville.

(16. August 1870.)

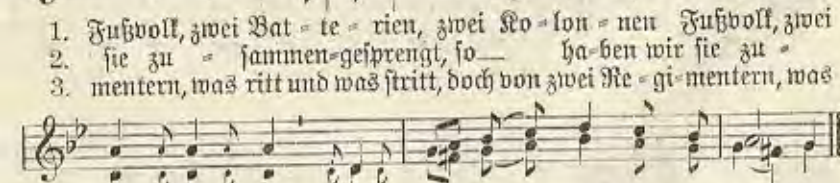
Ernst Richter, 1805—1876.



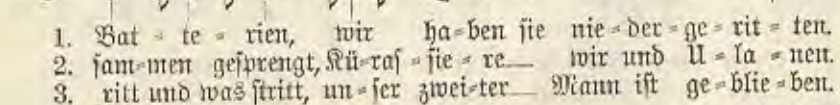
1. Sie ha-ben Tod und Ver-der-ben ge-spren, wir
 2. Die Sä-bel geschwungen, die Zän-me ver-hängt, tief die
 3. Doch ein Blut-rit war es, ein To-des-ritt. Wohl



1. ha-ben es nicht ge-lit-ten. Zwei Ko-lon-nen
 2. Lan-zen und hoch die Fah-nen, so ha-ben wir
 3. wi-chen sie un-fern Die-ben; doch von zwei Re-gi-



1. Fußvoll, zwei Bat-te-rien, zwei Ko-lon-nen Fußvoll, zwei
 2. sie zu-sammen-ge-sprengt, so ha-ben wir sie zu-
 3. mentern, was ritt und was stritt, doch von zwei Re-gi-mentern, was



1. Bat-te-rien, wir ha-ben sie nie-der-ge-rit-ten.
 2. sam-men gesprengt, Kü-ras-sie-re wir und U-la-nen.
 3. ritt und was stritt, un-ser zwei-ter Mann ist ge-blie-ben.

4. Die Brust durchschossen, die Stirn zerklüftet, so lagen sie bleich auf dem Rasen, in der Kraft, in der Jugend dahingerafft, in der Kraft, in der Jugend dahingerafft. Nun, Trompeter, zum Sammeln geblasen!
 5. Und er nahm die Trompet', und er hauchte hinein; da, — die mutig mit schmetterndem Grimme uns geführt in den herrlichen Kampf

hinein, uns geführt in den herrlichen Kampf hinein — der Trompete versagte die Stimme.

6. Nur ein Klanglos Wimmern, ein Schrei voll Schmerz entquoll dem metallenen Munde; eine Kugel hatte durchlöchert ihr Erz, eine Kugel hatte durchlöchert ihr Erz, um die Toten klagte die Wunde.

7. Um die Tapfern, die Treuen, die Wacht am Rhein, um die Brüder, die heut gefallen, um sie alle — es ging uns durch Mark und Bein, um sie alle, es ging uns durch Mark und Bein — erhob sie gebrochenes Sallen.

8. Und nun kam die Nacht, und wir ritten hindann; rundum die Wachtfeuer lohten; die Rosse schnoben, der Regen rann, die Rosse schnoben, der Regen rann, und wir dachten — der Toten, der Toten.

Ferdinand Freiligrath, 1810—1876.

21. Der Soldat.

Langsam, marschmäßig.

Fr. Stiller, 1789—1860.



1. Es geht bei gedämpf-ter Trommel Klang. Wie weit noch die
 2. Ich hab' in der Welt nur ihn ge-liebt, nur ihn, dem
 3. Nun schaut er auf zum leg-ten-mal in Got-tes
 4. Es ha-ben die neun wohl an-ge-legt. Acht Ku-geln



1. Stät-te! Der Weg wie lang! O wär' er zur Ruh und
 2. jetzt man den Tod doch gibt. Bei Klin-gendem Spie-le wird
 3. Son-ne freu-di-gen Strahl. Nun bin-den sie ihm die
 4. ha-ben vor-bei-ge-legt. Sie zit-ter-ten al-le vor



1. al = les vor = bei! Ich glaub', es bricht mir das Herz ent =
2. pa = ra = diert; da = zu bin auch ich, auch ich komman =
3. Mu = gen zu. Dir schen = ke Gott die e = wi = ge
4. Jammer und Schmerz; ich a = ber, ich traf ihn mit = ten ins



1. zwei, ich glaub', es bricht mir das Herz ent = zwei.
2. diert, da = zu bin auch ich, auch ich komman = diert.
3. Ruh, dir schen = ke Gott die e = wi = ge Ruh!
4. Herz, ich a = ber, ich traf ihn mit = ten ins Herz.

A. v. Chamisso, 1781—1838.



22. Zu Straßburg auf der Schanz'.

Fr. Silcher, 1789—1860.



1. Zu Straßburg auf der Schanz', da ging mein Trau = ern
2. Ein' Stund' wohl in der Nacht, sie ha = ben mich ge =
3. Früh = mor = gens um zehn Uhr stellt man mich vor das Re = gi =
4. Ihr Brü = der all = zu = mal, heut seht ihr mich zum leg = ten =



1. an. Das Alp = horn hört' ich drü = ben wohl an =
2. bracht; sie führ = ten mich gleich vor des
3. ment. Ich soll da bit = ten
4. mal. Der Hir = ten = bub' ist doch nur



1. stim = men; ins Ba = ter = land mußt' ich hin = ü = ber =
2. Hauptmanns Haus. Ach Gott, sie sich = ten mich im =
3. um Par = don, und ich be = komm' ge = wiß doch
4. schuld dar = an; das Alp = horn hat mir sol = ches



1. schwin = men; das ging nicht an.
2. Stro = me auf; mit mir ist's aus.
3. mei = nen Lohn; das weiß ich schon.
4. an = ge = tan; das klag' ich an. Volkslied.

23. Dankgebet.

Langsam.

Altniederländisches Volkslied.



Wir tre = ten zum Be = ten vor Gott, den Ge = rech = ten, er



wal = tet und hal = tet ein stren = ges Ge = richt; er



läßt von den Schlech = ten nicht die Gu = ten knech = ten, sein



Na = me sei ge = lobt, er ver = gift un = ser

nicht. Im Strei-te zur Sei-te ist Gott uns ge-
han-den, er woll-te, es soll-te das Reich sieg-reich
sein; da ward, kann be-gon-nen, die Schlacht schon ge-
won-nen; du, Gott, warst ja mit uns, der Sieg, er war
dein. Wir so-ben dich o-ben, du Len-fer der Schlachten, und
fle-hen, mögst fle-hen uns fer-ner-hin bei, daß dei-ne Ge-
mein-de nicht Op-fer der Fein-de. Dein Na-me sei ge-
lobt, o Herr, mach uns frei! Herr, mach uns frei!

Urniederländisches Volkslied, übersezt von Joseph Weyl, 1821—1895.

24. Der deutsche Knabe.

Stetlich bewegt. Bdur.

Joseph Greith.

mf
1. Ich bin ein deut-scher Kna-be und hab' die Hei-mat lieb,
wo Gott in al-le Bau-en den Gna-den-brief uns schrieb;
2. Ich bin ein deut-scher Kna-be und lie-be Lust und Scherz;
ins heit-re Land der Deutschen paßt nicht ein finst-res Herz,
3. Ich bin ein deut-scher Kna-be, bin al-len Men-schen gut;
es liegt die Her-zen's-gü-te ja schon im deut-schen Blut.

p
1. der Tä-ler und der Au-en Bracht, die zieht mich an mit
2. paßt nicht zum deut-schen Zu-bel-sang und nicht zum Her-den-
3. Wie wä-re sonst von nah und fern im deut-schen Lan-de

f
1. Bau-bermacht. Ich bin ein deut-scher Kna-be und hab' die Hei-mat
2. glot-fen-klang. Ich bin ein deut-scher Kna-be und lie-be Lust und
3. man so gern? Ich bin ein deut-scher Kna-be, bin al-len Men-schen

p
1. lieb.
2. Scherz. } Ha-li, ha-li, ha-li, ha-li-o, ha-li-o.
3. gut. }
J. Baumgartner.

Nicht schnell. Bdur.

25. Barbarossa.

Joseph Wersbach.

1. Der al-te Bar-ba-ros-sa, der Kai-ser Frie-de-lich, im
2. Er ist niemals ge-stor-ben; er lebt dar-in noch jezt. Er
3. Er hat hin-ab-ge-nom-men des Rei-ches Herrlich-keit und
4. Der Stuhl ist el-sen-bei-nern, dar-auf der Kai-ser sitzt; der
5. Sein Bart ist nicht von Flach-se; er ist von Feu-ers-glut, ist
6. Er nickt als wie im Trau-me, sein Aug' halb of-fen zwinkt, und
7. Er spricht im Schlaf zum Knaben: „Geh hin vors Schloß, o Zwerg, und
8. Und wenn die al-ten Ra-ben noch flie-gen im-mer-dar, so



1. un - ter - ird'-schen Schloß-se hält er ver - bor - gen sich.
2. hat im Schloß ver - bor - gen zum Schlaf sich hin - ge - sezt.
3. wird einst wie - der - kom - men mit ihr zu sei - ner Zeit.
4. Tisch ist mar - mel - stei - nern, wor - auf sein Haupt er stüzt.
5. durch den Tisch ge - wach - sen, wor - auf sein Kinn aus - ruht.
6. je nach lan - gem Rau - me er ei - nem Kna - ben winkt.
7. sieh, ob noch die Kna - ben her - flie - gen um den Berg!
8. muß ich auch noch schla - fen ver - zau - bert hun - dert Jahr'."

Friedrich Rückert.

26. Siegfrieds Schwert.

Nicht zu schnell. Adur.

Volkswaise.



1. Jung Siegfried war ein stol - zer Knab', ging von des Va - ters
2. wollt' ra - sten nicht in Va - ters Haus, wollt' wandern in al - le
3. Be - geg - net' ihm manch Rit - ter wert mit se - stem Schild und
4. Siegfried nur ei - nen Stel - len trug, das war ihm bit - ter und
5. Und als er ging im fin - stern Wald, kam er zu ei - ner



1. Burg her - ab, ging von des Va - ters Burg her - ab,
2. Welt hin - aus, wollt' wan - dern in al - le Welt hin - aus.
3. brei - tem Schwert, mit se - stem Schild und brei - tem Schwert.
4. leid ge - nug, das war ihm bit - ter und leid ge - nug.
5. Schmie - de bald, kam er zu ei - ner Schmie - de bald.

6. Da sah er Eisen und Stahl genug; | ein lustig Feuer Flammen schlug. |

7. „O Meister, liebster Meister mein, | laß du mich deinen Ge - fellen sein. |

8. und lehr du mich mit Fleiß und Aht, | wie man die guten Schwerter macht!“ |

9. Siegfried den Hammer wohl schwingen kunn'; | er schlug den Amboss in den Grund. |

10. Er schlug, daß weit der Wald erklang | und alles Eisen in Stücke sprang. |

11. Und von der letzten Eisenstang' | macht' er ein Schwert, so breit und lang. |

12. „Nun hab' ich geschmiedet ein gutes Schwert; | nun bin ich wie andre Ritter wert. |

13. Nun schlag' ich wie ein andrer Held | die Riesen und Drachen in Wald und Feld.“ |

Ludwig Uhland.

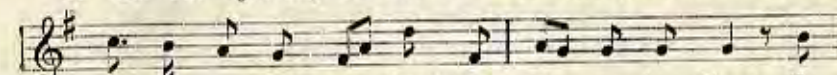
27. Das Lied vom Feldmarschall Blücher.

Schrittmäßig.

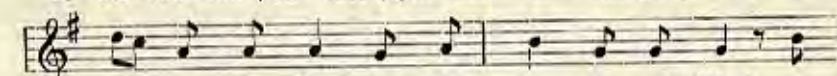
Volkswaise.



1. Was bla - sen die Trompe - ten? Du - ja - ren her - aus! Es
2. D schau - et, wie ihm leuch - ten die Au - gen so klar! O
3. Der Mann ist er ge - we - sen, als al - les ver - sank, der
4. Den Schwur hat er ge - hal - ten. Als Kriegsruß er - klang, hei,
5. Bei Lüt - zen auf der Au - e er hielt solchen Strauß, daß



1. rei - tet der Feld - mar - schall im flie - gen - den Saus. Er
2. schau - et, wie ihm wal - let sein schnee - wei - ßes Haar! So
3. mu - tig auf gen Him - mel den De - gen noch schwang; da
4. wie der wei - ße Jüngling in'n Sat - tel sich schwang! Da
5. vie - len tau - send Wel - schen der A - tem ging aus, daß



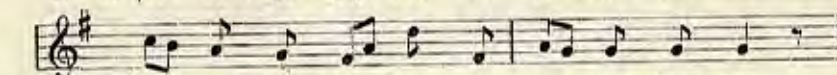
1. rei - tet so freu - dig sein mu - ti - ges Pferd; er
2. frisch blüht sein M - ter wie grei - sen - der Wein; drum
3. schwur er beim Ei - sen gar zor - nig und hart, den
4. ist er's ge - we - sen, der Rehr - aus ge - macht, mit
5. Tau - sen - de lie - sen dort ha - si - gen Lauf, zehn -



1. schwinget so schneidig sein blit - zen - des Schwert. Zuch -
2. kann er Ber - wal - ter des Schlacht - fel - des sein. Zuch -
3. Wel - schen zu wei - sen die preu - ßi - sche Art. Zuch -
4. ei - ser - nen Be - sen das Land rein ge - macht. Zuch -
5. tau - send ent - schlie - fen, die nim - mer wa - chen auf. Zuch -



- 1.—5. hei - ra - ßa - ßa, und die Preu - ßen sind da. Die



- 1.—5. Preu - ßen sind lu - stig, sie ru - sen: Hur - ra.

6. Bei Leipzig auf dem Plane, o herrliche Schlacht! da brach er den Franzosen das Glück und die Macht. Da lagen sie sicher nach blutigem Fall; da ward der Herr Blücher ein Feldmarschall.

7. Drum blaset, ihr Trompeten, Husaren, heraus! Du reite, Herr Feldmarschall, wie Winde im Saus dem Siege entgegen, zum Rhein, übern Rhein, du tapferer Degen, in Frankreich hinein!

Ernst Moritz Arndt. 1813.



1. un - ter - ird' - schen Schloß - fe hält er ver - bor - gen sich.
2. hat im Schloß ver - bor - gen zum Schlaf sich hin - ge - setzt.
3. wird einst wie - der - tom - men mit ihr zu sei - ner Zeit.
4. Tisch ist mar - mel - stei - nern, wor - auf sein Haupt er stützt.
5. durch den Tisch ge - wach - sen, wor - auf sein Kinn aus - ruht.
6. je nach lan - gem Rau - me er ei - nem Kna - ben winkt.
7. sieh, ob noch die Ra - ben her - flie - gen um den Berg!
8. muß ich auch noch schla - fen ver - zau - bert hun - dert Jahr'."

Friedrich Rückert.

26. Siegfrieds Schwert.

Nicht zu schnell. Adur.

Volkswaise.



1. Jung Siegfried war ein stol - zer Knab', ging von des Va - ters
2. wollt' ra - sten nicht in Va - ters Haus, wollt' wandern in al - le
3. Be - geg - net' ihm manch Rit - ter wert mit fe - stem Schild und
4. Siegfried nur ei - nen Stet - fen trug, das war ihm bit - ter und
5. Und als er ging im fin - stern Wald, kam er zu ei - ner



1. Burg her - ab, ging von des Va - ters Burg her - ab,
2. Welt hin - aus, wollt' wan - dern in al - le Welt hin - aus.
3. brei - tem Schwert, mit fe - stem Schild und brei - tem Schwert.
4. leid ge - nug, das war ihm bit - ter und leid ge - nug.
5. Schmie - de bald, kam er zu ei - ner Schmie - de bald.

6. Da sah er Eisen und Stahl genug; | ein lustig Feuer Flammen schlug. |

7. „O Meister, liebster Meister mein, | laß du mich deinen Ge - sellen sein. |

8. und lehr du mich mit Fleiß und Aht, | wie man die guten Schwerter macht!“ |

9. Siegfried den Hammer wohl schwingen kann; | er schlug den Amboss in den Grund. |

10. Er schlug, daß weit der Wald erklang | und alles Eisen in Stücke sprang. |

11. Und von der letzten Eisenstang' | macht' er ein Schwert, so breit und lang. |

12. „Nun hab' ich geschmiedet ein gutes Schwert; | nun bin ich wie andre Ritter wert. |

13. Nun schlag' ich wie ein anderer Held | die Riesen und Drachen in Wald und Feld.“ |

Ludwig Uhland.

27. Das Lied vom Feldmarschall Blücher.

Schrittmäßig.

Volkswaise.



1. Was bla - sen die Trompe - ten? Hu - ja - ren her - aus! Es
2. D schau - et, wie ihm leuch - ten die Au - gen so klar! O
3. Der Mann ist er ge - we - sen, als al - les ver - sank, der
4. Den Schwur hat er ge - hal - ten. Als Kriegsruß er - klang, hei,
5. Bei Lüt - zen auf der Au - e er hielt solchen Strauß, daß



1. rei - tet der Feld - mar - schall im flie - gen - den Saus. Er
2. schau - et, wie ihm wal - let sein schnee - wei - ßes Haar! So
3. mu - tig auf gen Him - mel den De - gen noch schwang; da
4. wie der wei - ße Jüngling in'n Sat - tel sich schwang! Da
5. vie - len tau - send Wel - schen der A - tem ging aus, daß



1. rei - tet so freu - dig sein mu - ti - ges Pferd; er
2. frisch blüht sein Al - ter wie grei - sen - der Wein; drum
3. schwur er beim Ei - sen gar zor - nig und hart, den
4. ist er's ge - we - sen, derkehr - aus ge - macht, mit
5. Tau - sen - de lie - sen dort ha - si - gen Lauf, zehn -



1. schwinget so schneidig sein blit - zen - des Schwert. Zuch -
2. kann er Ver - wal - ter des Schlacht - fel - des sein. Zuch -
3. Wel - schen zu wei - sen die preu - ßi - sche Art. Zuch -
4. ei - ser - nen Be - sen das Land rein ge - macht. Zuch -
5. tau - send ent - schlie - fen, die nim - mer wa - chen auf. Zuch -



- 1.—5. hei - ra - ha - ha, und die Preu - ßen sind da. Die



- 1.—5. Preu - ßen sind lu - stig, sie ru - sen: Hur - ra.

6. Bei Leipzig auf dem Plane, o herrliche Schlacht! da brach er den Franzosen das Glück und die Macht. Da lagen sie sicher nach blutigem Fall; da ward der Herr Blücher ein Feldmarschall.

7. Drum blaset, ihr Trompeten, Husaren, heraus! Du reite, Herr Feldmarschall, wie Winde im Saus dem Siege entgegen, zum Rhein, übern Rhein, du tapferer Vegen, in Frankreich hinein!

Ernst Moriz Arndt. 1813.

28. Heinrich der Vogler.

Bewegt.

Nach Karl Böwe, 1796—1869.



1. Herr Hein- rich sitzt am Vo- gel- herd recht froh und wohl- ge-
3. Herr Hein- rich schaut so fröh- lich drein. „Wie schön ist heut die
5. Der Staub wallt auf, der Hufschlag dröhnt; es naht der Waf- fen
7. Da schwen- len sie die Fähnlein bunt und jauch- zen: „Un- fern



1. mut. Aus tau- send Per- len blinkt und blizt der
3. Welt! Was gilt's? Heut gibt's 'nen gu- ten Fang.“ Er
5. Klang. „Daß Gott! Die Herr'n ver- der- ben mir den
7. Herrn. Hoch le- be Kai- ser Hein- rich! Hoch des



1. Mor- gen- rö- te Blut. 2. In Wies' und Feld, in
3. lugt zum Him- mels- zelt. 4. Er lauscht und streicht sich
5. gan- zen Vo- gel- fang. 6. Ei- nun, was gibt's?“ Es
7. Sach- sen- lan- des Stern!“ 8. Dies ru- send, knien sie



2. Wald und Au, horch, welch ein sü- ßer Schall! Der
4. von der Stirn das blond- ge- lock- te Haar. „Ei-
6. hält der Troß vorm Her- zog plöz- lich an. Herr
8. vor ihn hin und hul- di- gen ihm still und

zögernd



2. Per- che Sang, der Wach- tel Schlag, die sü- ße
4. doch! was sprengt denn dort her- auf für ei- ne
6. Hein- rich tritt her- vor und spricht: „Wen sucht ihr
8. ru- jen, als er stau- end fragt: „s ist Deut- schen

Etwas langsamer.

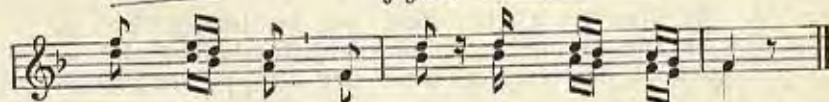


2. Nach- ti- gall.
 4. Rei- ter- schar?“
 6. da? Sagt an!“
 8. Rei- ches Will!“
9. Da blickt Herr Hein- rich tief- be-



wegt hin- auf zum Him- mels- zelt. „Du gabst mir ei- nen

zögernd



gu- ten Fang, Herr Gott. Wie dir's ge- fällt!“
J. N. Vogl, 1802—1866.

29. Gelübde.

Nicht schleppend.

Volksweise.



1. Ich hab' mich er = ge = ben mit Herz und mit Hand dir,
2. Mein Herz ist ent = glommen, dir treu zu = ge = wandt, du
3. Ach Gott, tu er = he = ben mein jung Her = zens = blut zu
4. Laß Kraft mich er = wer = ben in Herz und in Hand, zu



1. Land voll Lieb' und Le = ben, mein deut = sches Va = ter = land, dir,
2. Land der Frei'n und Frommen, du herr = lich Hermanns = land, du
3. frei = chem, freud'gem Le = ben, zu frei = em, frommem Mut, zu
4. le = ben und zu ster = ben fürs heil' = ge Va = ter = land, zu



1. Land voll Lieb' und Le = ben, mein deut = sches Va = ter = land.
2. Land der Frei'n und Frommen, du herr = lich Hermanns = land.
3. frei = chem, freud'gem Le = ben, zu frei = em, frommem Mut!
4. le = ben und zu ster = ben fürs heil' = ge Va = ter = land!

Johann Ferdinand Maßmann, 1797—1874.

30. Andreas Hofer.

Mäßig schnell.

Volksweise.



1. Zu Man = tu = a in Ban = den der treu = e Ho = fer
2. Die Hän = de auf dem Rül = len, An = dre = as Ho = fer
3. Doch als aus Ker = ker = git = tern im fe = sten Man = tu =



1. war; in Man = tu = a zum To = de führt
2. ging mit ru = hig fe = sten Schrit = ten; ihm
3. a die treu = en Waf = sen = brü = der die



1. ihn der Fein = de Schar. Es blu = te = te der
2. schien der Tod ge = ring, der Tod, den er so
3. Händ' er strek = ken sah, da rief er aus: „Gott

zögernd



1. Brü = der Herz: Ganz Deutschland, ach, in Schmach und Schmerz, mit
2. manches Mal vom F = sel = berg ge = schickt ins Tal im
3. sei mit euch, mit dem ver = rat = nen Deut = schen Reich und



1. ihm das Land Ti = rol, mit ihm das Land Ti = rol, mit
2. heil' = gen Land Ti = rol, im heil' = gen Land Ti = rol, im
3. mit dem Land Ti = rol, und mit dem Land Ti = rol, und



1. ihm das Land Ti = rol, mit ihm das Land Ti = rol!
2. heil' = gen Land Ti = rol, im heil' = gen Land Ti = rol.
3. mit dem Land Ti = rol, und mit dem Land Ti = rol!"

4. Dem Tambour will der Wirbel nicht unterm Schlägel vor, als nun Andreas Hofer schritt durch das finstre Thor. Andreas, noch in Banden frei, dort stand er fest auf der Bastei, | der Mann vom Land Tirol. |

5. Dort soll er niederknien; er sprach: „Das tu ich nit, will sterben, wie ich stehe, will sterben, wie ich tritt, so wie ich steh' auf dieser Schanz'. Es leb' mein guter Kaiser Franz, | mit ihm sein Land Tirol!" |

6. Und von der Hand die Binde nimmt ihm der Corporal, Andreas Hofer betet allhier zum letztenmal; dann ruft er: „Nun, so trifft mich recht! Gebt Feuer! Ach, wie schießt ihr schlecht! | Ade, mein Land Tirol!" |

Julius Moser, 1803—1867.

31. Bundeszeichen.

Bestimmt.

Volksweise.



1. Fest und un = er = schüt = ter = lich wach = sen uns = re
2. Wie die Ei = chen him = mel = an trotz der Stür = me
3. Dar = um sei der Ei = chen = baum un = ser Bun = des =



1. Ei = chen; mit dem Schmuck der grü = nen Blät = ter
2. stre = ben, wol = len wir auch ih = nen glei = chen,
3. zei = chen, daß in Ta = ten und Ge = dan = ken



1. stehn sie fest in Sturm und Wet = ter, wan = len nicht noch
2. frei und fest wie uns = re Ei = chen un = ser Haupt er =
3. wir nicht schwan = ken o = der wan = len, nie = ma ß mut = los



1. wei = chen, wan = len nicht noch wei = chen.
2. he = ben, un = ser Haupt er = he = ben.
3. wei = chen, nie = ma ß mut = los wei = chen.

Hoffmann von Fallersleben, 1798—1874.

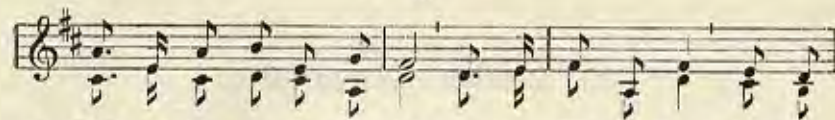
32. Ans Vaterland.

Mäßig bewegt.

Karl Seydler, 1810—1888.



1. Von des Rhei = nes Strand, wo die Re = be glüht, bis zur
2. Wo die Ei = che kühn auf gen Him = mel strebt und die
3. Auf, du deut = sches Land, wah = re deut = schen Mut, deut = sche



1. Weich = sel, die gen Nor = den zieht; von der M = pe Rand, frei und
2. Treu = e tief im Her = zen lebt; wo der Bu = che Grün um uns
3. Tren' und deutscher Lie = be Blut! Weh = re welschem Land, Trug und



1. fel = sen = fest, bis zur Mö = we wil = dem Fel = jen =
2. Tem = pel baut und die Lieb' aus je = der Hüt = te
3. Heu = chel = schein, laß sie fern von dei = nen Hüt = ten



1. nest: liegt ein schö = nes Land, 's ist mein Hei = mat = land, 's ist mein
2. schaut: ach, dies schö = ne Land, 's ist mein Hei = mat = land, 's ist mein
3. sein, fern von dir, o Land, du mein Hei = mat = land, du mein



1. lie = bes, deutsches Va = ter = land, liegt ein schö = nes Land, 's ist mein
2. lie = bes, deutsches Va = ter = land, ach, dies schö = ne Land, 's ist mein
3. lie = bes, deutsches Va = ter = land, fern von dir, o Land, du mein



- 1.—2. Hei = mat = land, 's ist mein lie = bes, deut = sches Va = ter = land.
3. Hei = mat = land, du mein lie = bes, deut = sches Va = ter = land!

Karl Schneider, 1821—1895.

33. Deutsches Flaggenlied.

Lebhaft.

Richard Thiele, 1847—1903.



1. Stolz weht die Flag-ge Schwarz-Weiß-Rot von uns-res
2. All-ü-ber-all, wo auf dem Meer em-por ein
3. Und wenn ein feind-lich Schiff uns naht, und's heißt: „Alar
4. Und treibt des wil-den Sturm's Ge-walt uns an ein



1. Schif-fes Mast, dem Fein-de weh', der sie be-droht, der
2. Mast sich reckt, da steht die deut-sche Flag-ge sehr in
3. zum Ge-secht!“, dann drängt's auch uns zu füh-ner Tat, wir
4. Fel-len-riff, gleich-viel, in wel-cher-lei Ge-stalt Ge-



1. die-se Far-ben haßt! Sie flat-tern an der
2. Ach-tung und Re-spekt! Sie bie-tet auf dem
3. kämp-fen auch nicht schlecht. Und bringt ein feind-li-
4. fahr droht un-serm Schiff, wir wan-ten und wir



1. Bei-mat Strand im Win-de hin und her und
2. Mee-re Schutz dem Rei-che al-le-zeit, jed-
3. des Ge-schoß in ei-nes See-manns Herz, nicht
4. wei-chen nicht; wir tun, wie See-manns Brauch, den

zögernd



1. weit vom teu-ren Va-ter-land auf Sturm-be-weg-tem
2. we-dem töd'-chen Feind zum Trutz, der Deutschlands Ehr' be-
3. klagt der wack-re Kampf-ge-noß', ihm macht es lei-nen
4. Tod nicht scheuend, uns-re Pflicht noch bis zum leb-fen

Einige.

Chor.



- | | | |
|-------------|---------------------|--|
| 1. Meer! | } Hört den Ruf nun: | } Ihr woll'n wir treu er-
für-wahr, wo uns-re
„So-he!“ ruft er, „was
Ja, mit den Wo-gen |
| 2. dräut! | | |
| 3. Schmerz! | | |
| 4. Hauch! | | |

Einige.

Chor.



1. ge-ben sein, ge-treu bis in den Tod, bis zum Tod, ja,
2. Flag-ge weht, da hat es kei-ne Not, kei-ne Not! Ja,
3. schadet's mir, ich sterb' den Eh-ren-tod, Eh-ren-tod, ja,
4. kämpfend noch der ster-ben-de Pi-lot, der Pi-lot, ja,



1. ihr woll'n wir un-ser Le-ben weih'n, der Flag-ge
2. hoch leb', die hoch in Eh-ren steht, die Flag-ge
3. für See-manns hei-li-ges Pa-nier; die Flag-ge
4. in sei-ner Rech-ten hält er noch die Flag-ge

1. Einige.

2. *mf*



- 1.—4. Schwarz-Weiß-Rot! Hört den Ruf nun: Rot! Hur-ra!



34. Gruß.

(Auch einstimmig mit Klavierbegleitung.)

F. Mendelssohn, 1809—1847.

pp

1. Lei - se zieht durch mein Ge - müt lieb - li - ches Ge - län - te,
2. Zieh hin - aus bis an das Haus, wo die Blu - men sprießen!

p

mf

1. Hin - ge, klei - nes Früh - lings - lied, kling hin - aus ins Wei - te!
2. Wenn du ei - ne Ro - se schau - st, sag, ich laß sie grü - ßen!

mf

G. Heine, 1797—1856.

Nicht zu schnell.

34a. Märlied.

Polnisches Volkslied.

1. Wenn des Früh - lings Zau - ber - fin - ger po - chet an der
sprin - get auf der dunk - le Zwin - ger, und es ju - belt
2. Bög - lein fin - gen sü - ße Lie - der in des neu - en
und das Herz lau - chet im - mer wie - der dem ge - heim - nis -
3. Wo Ge - sang hat ei - ne Stät - te, kann das Le - ben
Drum, Ge - nos - sen, um die Wet - te jin - get in den

1. Er - den Pfor - ten,
al - ler - or - ten:
2. Le - bens Dra - ge,
vol - len San - ge:
3. sich ver - schö - nen.
voll - sten Tö - nen:

Lie - ber Mai, hol - der Mai,

1. — 3. Win - ters Herr - schaft ist vor - bei, lie - ber Mai,
hol - der Mai, Win - ters Herr - schaft ist vor - bei!

Lebhaft.

35. Wanderschaft.

J. B. Dyra, 1822—1882.

1. Der Mai ist ge - kom - men; die Bäu - me schla - gen aus.
Da blei - be, wer Lust hat, mit Sor - gen zu Haus!
2. Frisch - auf drum, frisch auf drum im hel - len Son - nenstrahl!
Wohl ü - ber die Ber - ge, wohl durch das tie - fe Tal!
3. O Wan - dern, o Wan - dern, du frei - e Bur - schen - lust!
Da we - het Got - tes D - dem so frisch in die Brust!

1. Wie die Wol - len dort wan - dern am himm - li - schen
2. Die Quel - len er - klin - gen; die Bäu - me rau - schen
3. da jin - get und jauch - zet das Herz zum Him - mels -

1. Zelt, so steht auch mir der Sinn in die wei - te, wei - te Welt.
2. all'. Mein Herz ist wie 'ne Ler - che und stim - met ein mit Schall.
3. zelt: Wie bist du doch so schön, o du wei - te, wei - te Welt!

E. Weibel, 1815—1884.